

Reiche religiöse Musikkultur

60 Musikanten und 300 Besucher waren beim Kirchdorfer Adventssingen in der Pfarrkirche

Von Johannes Schaffarczyk

Kirchdorf. Erstmals wurde im Jahr 1977 ein Kirchdorfer Adventssingen ausgerichtet. Am 4. Adventssonntag 2015 fand dieses musikalische Ereignis, zu dem die Pfarrei Mariä Himmelfahrt alle zwei Jahre einlädt, zum 20. Mal statt. In dieser Zeit haben etwa 1000 Musikanten rund 6000 Besuchern in Wort, Lied und Musik die frohe Botschaft vom Kommen des Gottessohnes verkündet. Auch heuer bot das Konzert, das vorrangig bairisches Kulturgut repräsentiert, eine breite musikalische Vielfalt auf hohem Niveau.

Das Motto des Jubiläum-Adventssingens – von Pfarrgemeinderatsvorsitzendem Christoph Strohhammer organisiert – stammte aus dem Prolog des Johannes-Evangeliums: „Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.“ Sprecher Anton Wolfer, der durch das Konzert führte, machte deutlich: „Das beschriebene Licht ist Gott, der als Mensch für uns auf die Welt kommt. Überall da, wo der Glaube an das wundersame Geschehen der Menschwerdung Gottes noch nicht erloschen ist, leuchtet das Licht, spendet Wärme und Zuversicht.“ Diese Gefühle wollten die 60 Musikanten, Sänger und Instrumentalisten entfachen.

Das Adventssingen wurde eine Minute lang eingeläutet durch die St. Josefsglocke der Pfarrkirche. In die Stille des abgedunkelten Kirchenraumes hinein ertönte dann die einstimmig gesungene Choralmelodie „Veni, veni, Emanuel“ („Komm, o komm, Gott“), die einmündet in den vierstimmig angelegten Jubelgesang „Gaude, gaude Israel“ („Freue, freue dich, Israel“). Im weiteren Strophenverlauf geht die einstimmige Choralphrase vom Gesamtchor auf die Männerstimmen über, während ein dreistimmiger Frauenchor den Freudengesang übernimmt. Der Wechsel von einstimmigem Choral zu mehrstimmigen Jubelarien, aber auch zwischen Männer- und Frauenstimmen verleiht dem a cappella-Gesangsstück eine besonders faszinierende Wirkung.

Im nachfolgenden dreistimmigen Satz für zwei Frauen- und eine Männerstimme („O komm, o komm, Emanuel“) wurde das durchgehend in lateinischer Sprache gehaltene „Veni, veni, Emanuel“ auf deutsch wiederholt. Der Kirchenchor unter der Leitung von Barbara Wachtler bewies bei beiden Stücken seine große gestalterische Reife, die genauso beim dritten Lied, dem vierstimmigen Satz „Herr, send herab uns deinen Sohn“ zum Ausdruck kam.

Nach den eher im Rorate-Stil angelegten ersten zwei Stücken des Kirchenchores führten die Kirchdorfer Organistin Sandra Forster und die Kirchdorfer Musikanten unter der Leitung von Günther Heindlmeier in das Adventsin-



Klangvirtuosität, wie man sie in dieser Harmonie nur selten antrifft, bot die „Tiefenbacher Stubenmusi“.



Die „Klarinettenmusi“ zeigte, welche Stimmungsbilder man mit diesen Instrumenten entfalten kann. – Fotos: Schaffarczyk

gen ein. Forster tat dies mit einer „Pastorale“ von Friedrich Smetana. Es handelt sich dabei um ein besinnliches Stück und verlangt ruhige Hände, die zart Stimmung aufbauen. Sandra Forster gelang es überzeugend, den adventlichen Charakter des Orgelstücks herauszuarbeiten.

Die Kirchdorfer Musikanten (Günter Heindlmeier, Sandra Niebler (beide Trompete), Renate Fischer (Tenorhorn), Petra Mitterer (Posaune) und Andi Fischer (Tuba)) setzten mit einer festlichen Intrada einen anderen Akzent. In dem temperamentvollen Stück klingt eine triumphale Freude über das Erscheinen des Gottessohnes mit. Das Blech-Quintett besticht mit seinem Sound, vor allem aber mit einer fein aufeinander abgestimmten Dosierung bei der Tongestaltung. Das klingt nach ausgereifter Musik, was auch durch die weiteren Auftritte bestätigt wurde: die „Turmbläserweise“, die bairische Sagberg-Musik und das alte Kirchenlied „Menschen, die ihr wart verloren“, das sich bombastisch zum „Ehre sei Gott in der Höhe“ aufschwingt

Auch der Kirchdorfer Männerchor, zeigte sich unter der Leitung von Jolanta Habereder von seiner besten Seite. Er widmet sich vornehmlich dem traditionellen alpenländischen Liedgut. Die Chorleiterin versteht es, die religiösen Gefühle, die diese Volksmusik zu etwas Besonderem machen, aus den Chorstimmen herauszuholen. Die Lieder „In Nacht und Dunkel liegt die Erd“, „Als Maria übers Gebirge ging“, „Ihr Hirten aus Bethlehem“ aus der Oberländler Weihnachtsmesse“ und das besonders zu Herzen gehende „Trag's Liacht dahi, wo's finsta is“ waren musikalische Schmankerl.

Zu dieser Kategorie gehört ebenso die „Klarinettenmusi“ aus Seibersdorf in der Besetzung Birgit Marketz, Ilona Schreibauber und dem Simbacher Walter Krenn, der krankheitsbedingt kurzfristig eingesprungen war. Trotzdem wirkte die Gruppe wie aus einem Guss. Sie präsentierte zunächst einen „Jodler“, danach „Adventlied“, „Weyarner Hirtenmusik“ und „Tragöser Krippenlied“.

Dass auch die Kantoren der Pfarrei Mariä Himmelfahrt musikalisch etwas zu bieten haben, bewie-



Das Vokaltrio „Edinger Dreialoa“ brachte mit ihren Gesängen „vui Gfui“ in die Kirche.

sen Martina Brummer, Renate Fischer, Florian König und Christoph Strohhammer mit dem vierstimmig dargebotenen Lied „Wer klopfet an“, in dem die Herbergsuche beschrieben wird.

Höhepunkte des Adventssingens waren die auswärtigen Gruppen. Die „Tiefenbacher Stubenmusi mit Emmi Held (Gitarre), Werrner Held (Hackbrett), Peter Steinberger (Zither) und Josef Brieller (Kontrabass) bereichert bereits seit 42 Jahren die Musikszene. Sie verfügt, weil alle Ensemblemitglieder Meister ihres Faches sind, über eine Klangvirtuosität, wie man sie in dieser Harmonie und Gestaltungs-



Katharina Widmann war total mit ihrer Harfe verwoben.

tiefe nur selten antrifft. Das Ensemble setzte bei den fünf dargebotenen Musikstücken immer neue emotionale Akzente.

Was die Tiefenbacher mit ihren Instrumenten schafften, erreichten die Dirndl von „Edinger Dreialoa“ aus Altötting mit ihren schönen, ausdrucksstarken Stimmen. Tanja Armbruster, Astrid Dillis und Karin Widmann verzauberten das Publikum, brachten „vui Gfui“ in die Kirche. Bei ihren fünf Gesangseinlagen, die meist von der Harfe begleitet wurden, setzten sie die Szenen, die sie in ihren Texten beschrieben, in nachvollziehbare Stimmung und Spannung um. Das gelang sehr eindrucksvoll bei „Ach, mein Seel, fang an zu singen“, „Ein Kind ist uns geboren“ und prima ausgelassen bei „Hei, lusti Buama, auf vom Schlaf.“

Ein großes Talent stellte sich an der Harfe vor: Katharina Widmann, ebenfalls aus Altötting. Bereits mit sieben Jahren verliebte sie sich in das Instrument. Und seitdem ist sie mit der Harfe so verwachsen, dass sie ihr die wunderbarsten Akkorde und Melodien entlocken kann. Ihre Schlussmelodie „Die schöne Weis“ geriet zu einem jubelnden Engelskonzert.

Anton Wolfer ging in seiner Schlussbetrachtung mit einem Dank an alle Mitwirkenden auf die große Flüchtlingswelle ein, die zurzeit nach Deutschland strömt. „Wir sind aufgerufen, unsere Möglichkeiten auszuschöpfen, um den bedürftigen Menschen etwas von der Liebe Gottes, die wir selbst erfahren haben, angedeihen zu lassen.“ Mit einem gemeinsamen „Vater unser“ und dem Kirchenlied „Sieh, es wird der Herr sich nah'n“, klang das 20. Kirchdorfer Adventssingen aus.